

# Aus Ehrfurcht vor dem Leben

## Hospizdienst Wetterau feiert 10-jähriges Bestehen – „Sterbebegleitung immer auch Lebensbegleitung“

**Bad Nauheim** (hau). „Der Tod gehört zum Leben!“ Mit diesem Zitat stieg der Hospizdienst Wetterau in die Feier seines 10-jährigen Bestehens ein. Zahlreiche Gäste aus der bundesweiten Hospizbewegung, aus Stadt und Kreis, Gesundheitswesen, Dekanat und Pfarrgemeinde waren am Samstag, den 13.09.2008 ins katholische Gemeindezentrum St. Bonifatius gekommen, um der Feierstunde einer bemerkenswerten Initiative der Nächstenliebe beizuwohnen und ihre Glückwünsche zu überbringen.



Sie setzen Signale der Hoffnung: Die ehrenamtlichen Sterbe- und Lebensbegleiter des Hospizdienstes Wetterau, der seinen 10. Geburtstag feiert. (Fotos: A.Hausmanns)

Empfangen wurden die Gäste mit Drehorgelklängen (Jörg Krüger), mit Sekt, lichtdurchtränkten Bildern (Inge Klein), Schmunzelsteinen und einer Musik, die in ihrer Mischung aus Melancholie und überschäumender Lebensfreude unter die Haut ging - und die Nähe von Freude und Leid unterstrich, die das Leben und in besonderer Weise auch die Arbeit von ehrenamtlichen Sterbebegleitern ausmacht. „Ihr seid schöne Menschen, ich habe große Achtung vor Eurem Einsatz und widme Euch mein schönstes Lied“, sagte die Klarinettenvirtuosin Irith Gabriely, bevor sie ihrer Klezmer-Musik mit dem Klassiker „Bei mir bist Du scheen“ das I-Tüpfelchen aufsetzte und die tanzende Festgesellschaft ans Kuchenbüffet geleitete.

Zuvor hatte Hospizdienst-Vorsitzende Marion Osenberg auf die Geschichte der Regionalgruppe in der Internationalen Gesellschaft für Sterbebegleitung und Lebensbeistand (IGSL) zurückgeblickt. „Wir dachten, die Welt wartet nur auf uns“, schilderte Osenberg die Anfänge einer Bewegung in der Wetterau, die noch in den Kinderschuhen steckte und erst bekannt werden musste. Den Sterbe- und Trauerbegleitungen gesellten sich Kontakte zu Pflegediensten, Arztpraxen, Alten- und Pflegeheimen, zu Krankenhäusern und Seelsorgern hinzu. Bei Senioren, Reha- und Naturheiltagen und auch beim Hessentag wurde der Hospizgedanke bekannt gemacht, man veranstaltete Vortrags- und Gesprächsreihen für Betroffene und bot jährliche Qualifizierungskurse an, bildete sich laufend fort und unterzog sich der regelmäßigen Supervision. Mit den anderen Hospizgruppen in der Region wurde eine Arbeitsgemeinschaft gegründet und die Reihe Wetterauer Hospiztage ins Leben gerufen.



Irith Gabriely verzauberte die Festgäste mit virtuoser Klezmer-Musik

„Inzwischen sind wir eine etablierte und oft angefragte Institution in Sachen Hospiz geworden“, freute sich Osenberg über die zunehmende Zahl privater Anfragen, aus Vereinen, Seniorenkreisen und Schulen. Osenberg hob die intensive Zusammenarbeit mit dem Bad Nauheimer Palliativpflegedienst Sonnenblume hervor, in dessen Räumen in der Ludwigstraße auch der Hospizdienst Gespräche mit Hilfesuchenden führen und Beratungen anbieten kann. Unterstützung durch die Stadt und die Pfarrgemeinde St. Bonifatius erfahre man durch die Bereitstellung von Räumen, dankte Osenberg. Am Herzen liege dem Hospizdienst die Zusammenarbeit mit allen Beteiligten, die im Netzwerk sterbende Menschen und ihre Angehörigen betreuen oder diesen Lebensbeistand unterstützen, unterstrich

Osenberg. Ihr besonderer Dank galt ihren Weggefährten und den Familien, die die ehrenamtliche Hospizarbeit mittragen.

An ihren Gedanken zum Leben einer Hospizfrau ließ Reinhild Röllinger-Krüger die Gäste teilhaben. Sie erzählte von ihren ersten Erfahrungen bei der Begleitung Sterbender, vom immer wiederkehrenden sich Ein- und Loslassen, vom Schweigen aushalten, Ängste wahrnehmen, Ruhe bringen, Freude teilen. Umso wichtiger sei es für Hospizhelfer, Menschen an der Seite zu haben, die einen umfassen, allen voran die Familie und die Weggefährten. Vor allem aber sei die Begleitung Schwerstkranker und Sterbender immer wieder eine Bereicherung, ermutigte die Hospizhelferin, sich dieser Aufgabe anzunehmen, im Privaten wie im ehrenamtlichen Dienst am Nächsten.

### **Damit Sterben nicht verdrängt wird.**

Von der IGSL blickte der stellvertretende Vorsitzende Gottfried Rudolph auf die Hospizarbeit im Allgemeinen und den Werdegang des Hospizdienstes Wetterau im Besonderen. „Nichts ist so stark wie eine Idee, deren Zeit gekommen ist“ zitierte der „Geburtshelfer“ und treue Ansprechpartner der Regionalgruppe Victor Hugo. Es tue gut, das Sterben nicht zu verdrängen, sondern im geschützten Raum darüber zu reden. In der Hospizbewegung, die sich eindeutig gegen die Legalisierung der aktiven Sterbehilfe wendet, sei die Ehrenamtlichkeit ein unverzichtbares Element. Der Faktor „geschenkte Zeit“ habe besondere Qualität. Ehrenamtliche brächten ihre besonderen Kompetenzen und eine Vielfalt an Talenten und Qualifizierungen ein, ein neues Verständnis des Reichtums Leben wachse und verleihe ihnen besondere Würde. „Hospizhelfer setzen Signale der Hoffnung. Sterbebegleitung ist immer auch Lebensbegleitung“ betonte Rudolph, dass beim Hospizdienst Wetterau Vorbildliches geleistet wurde. Der Lebensbegleiter unterstrich als ethischen Grundsatz die Ehrfurcht vor dem Leben, und dass Sterbende die besondere Sorge der Gesellschaft brauchen.

Bad Nauheims Bürgermeister Bernd Witzel sprach dem Hospizdienst seinen großen Respekt und Dank aus. „Der Magistrat ist stolz auf Ihre Arbeit“. Zu gerne würde in der Gesellschaft der Tod aus dem Leben verdrängt. Durch den Stellenabbau im Gesundheitswesen drohe der Mensch zur Ware zu werden, bedauerte Witzel zugleich, auch aus dem Stadtsäckel keine Mittel zur Unterstützung der Hospizarbeit zur Verfügung stellen zu können. Unter Hochdruck vorangetrieben werde der Plan, in der Gesundheitsstadt ein stationäres Hospiz zu bauen. Am runden Tisch saßen Hospizgruppen, Förderverein, Diakonie, Gesundheitszentrum und Stadt, um ein Leitbild zu erarbeiten und noch in diesem Jahr eine Betreibergesellschaft zu gründen.

Pfarrerin Gisela Theis erinnerte im Namen der befreundeten Hospizhilfe Wetterau, der Arbeitsgruppe aller Hospizhelfer im Kreis und des Dekanates daran, dass immer mehr Menschen von ihrer Arbeit wissen, dass man auf einem guten gemeinsamen Weg sei und nichts ohne das geistliche Fundament gehe: „Der Glaube gibt uns Kraft und Liebe“.



Bürgermeister Bernd Witzel dankt der Hospizdienst-Vorsitzenden Marion Osenberg

*(Wetterauer Zeitung, 18.09.2008)*